

# Räder und Scooter statt Privatauto für Siedlung in Aigen

Die Inhauser-Siedlung in Aigen soll ein Leuchtturmprojekt in Sachen Mobilität werden. Die Heimat Österreich hat in der Anlage viel vor.

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG-STADT.** Für jede geförderte Mietwohnung ein Stellplatz fürs Auto. In der Friedrich-Inhauser-Siedlung in Salzburg-Aigen, die derzeit von der Heimat Österreich saniert und nachverdichtet wird, gilt dieses Prinzip nicht. Obwohl die Zahl der Wohnungen durch Umbau und Aufstockung von 75 auf 99 steigt, werden in der Tiefgarage keine zusätzlichen Parkplätze geschaffen. Die bestehenden 78 Garagenplätze sind keiner Wohnung fix zugeordnet, sie können bei Bedarf angemietet werden. „Die Zeit ist langsam reif für ein Umdenken und für neue Mobilitätskonzepte“, meint Ste-

phan Gröger, Geschäftsführer der Heimat Österreich. „Wir setzen hier ein Pilotprojekt um, das in Salzburg einzigartig ist.“

Statt die Garage zu erweitern, will der Bauträger den Bewohnern E-Mobilität schmackhaft machen. „Wir schaffen einen Fuhrpark aus Elektrofahrzeugen, Lastenfahrern, Scootern und Mopeds, die online gebucht und sehr günstig ausgeliehen werden können“, kündigt Gröger an. Auch Carsharing wird es geben. „Wir beginnen mit einem E-Auto.“ Bei hoher Nachfrage werde aufgestockt. Beim Haupteingang wird es einen eigenen Raum und eine Servicestation für die Fahrzeuge geben. Außerdem sind für

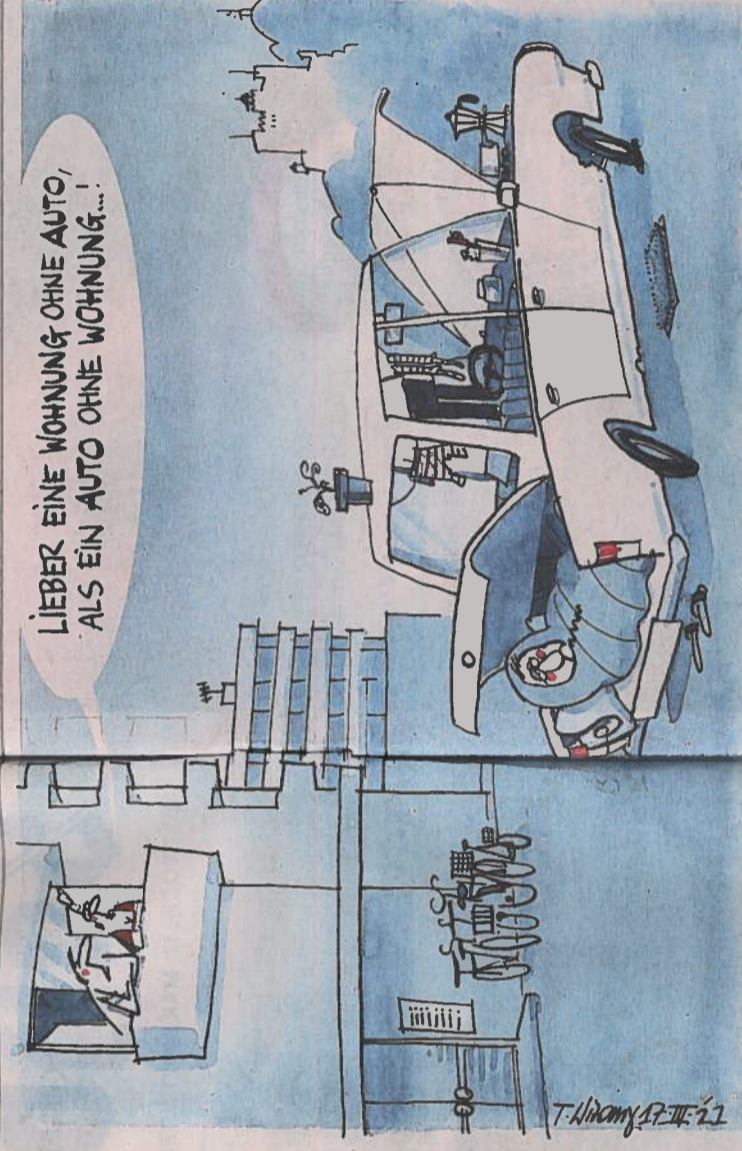
## Autofrei bedeutet nicht zwangsläufig unfrei

Alternativen werden nur angenommen, wenn Überzeugungsarbeit geleistet wird.

**STANDPUNKT**  
Barbara Haimler

Ein Leben ohne Auto ist für viele Städter unvorstellbar. Nicht verzichten können darauf Berufstätige, die keine Öffis vor der Tür haben. Schwierig ist ein autofreies Leben auch für Eltern, die Familie und Job unter einen Hut bringen müssen und nach der Arbeit zum Kindergarten oder zur Krabbelgruppe hetzen.

Zugleich legen aber viele Stadtbewohner aus reiner Bequemlichkeit viele kurze Wege mit dem Auto zurück, obwohl sie problemlos zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Obus zu bewältigen wären. Vier von zehn



Schöner Wohnen ...

jede Wohnung zwei bis vier überdachte Radabstellplätze vorgesehen – insgesamt finden 299 Räder Platz.

Bei der Vergabe der Wohnungen kommt eine Sonderregelung zum Tragen. Die Stadt Salzburg wird darauf achten, dass zumindest in 21 Wohnungen Mieter einzuziehen, die kein eigenes Auto besitzen und die schon im Vorfeld Interesse an dem Mobilitätskonzept bekunden. In diesem Fall stünde jeder verbleibenden Wohnung ein Garagenstellplatz zur Verfügung. Die Stadt- und Verkehrsplanung empfiehlt jedoch, 30 Mieter ohne eigenes Auto als Ziel anzupielen, um das angebotene Carsharing auszulasten. Der Stadtsenat hat dem Amtsbericht kürzlich einstimmig zugestimmt.

Es sei kein Problem, Mieter ohne Auto zu finden, sagt Stadträtin Anja Hagenauer (SPO). Im Wohnungsservice der Stadt seien auch viele Bürger ohne Pkw angemeldet. Jüngere Leute würden oft bewusst aufs Auto verzichten. Auch im Quartier Rauchmühle in Lehen seien mittlerweile alle Wohnungen vergeben. Auch dort stehe nicht jedem Haushalt ein Parkplatz zur Verfügung. „Mitunter braucht es zwei bis drei Anläufe.“ Es habe keinen Sinn, dass Leute für einen Stellplatz bezahlen müssen, den sie gar nicht bräuchten. „In der Wohnanlage auf den ehemaligen Mercedes-

LIEBER EINE WOHNUNG OHNE AUTO, ALS EIN AUTO OHNE WOHNUNG...

## Rosa Zukunft

Carsharing wurde nicht angenommen

E-Mobilität und Carsharing wurden anfangs auch in der Ende 2013 an die Mieter übergebenen Vorzeigewohnsiedlung Rosa Zukunft in Salzburg-Taxham mit 129 Wohnungen für Jung und Alt angeboten. Im Fokus standen dabei vor allem junge Familien. „Je zwei Familien sollten sich ein E-Auto teilen“, sagt Christian Struber, Geschäftsführer der Salzburg Wohnbau. Der Plan ging nicht auf. Letztlich blieben nur vier interessierte Familien übrig. Nach sechs Monaten wurde das Vorhaben eingestellt. Das Team der Wohnkoordination hat immer wieder mit Aufrufen an die Bewohner versucht, sie für Carsharing zu gewinnen, doch die Resonanz war gering. Viele Bewohner nutzen jedoch das eigene Fahrrad und die Öffis.

## Ambitioniert

Eigene Garage für die Fahrräder

Ein ambitioniertes und bereits vom Verkehrsclub Österreich ausgezeichnetes Mobilitätskonzept planen auch die Immobilienentwickler Siegfried und Fabian Vorderregger bei einem Bauvorhaben in Liefering, das im Sommer starten soll. Sie werden an der Kreuzung Münchner Bundesstraße/Forellenweg den ehemaligen Gasthof Bierbrunnen durch ein neues Wohn-, Büro- und Geschäftshaus ersetzen. Die Stellplätze in der Tiefgarage sind 34 frei finanzierten Mietwohnungen nicht fix zugeordnet und können bei Bedarf gemietet werden. In das zweite Untergeschoss kommt eine Radgarage mit Großraumlift. Außerdem stehen zwei Pool-Autos zur Verfügung, darunter ein E-Auto. Sowohl Bewohner als auch Gewerbetreibende können sie nutzen.



„Es braucht solche Projekte, um Neues zu probieren.“

## „Bauchfleck“

Mieter verkauften Gratis-Jahreskarte

Auch in der Siedlung Freiraum Maxglan auf dem Gelände der ehemaligen Struberkeraserne (Eröffnung 2014) war von Anfang an das Ziel, die Bewohner dazu zu bewegen, das Auto möglichst oft stehen zu lassen und stattdessen viele Wege mit den Öffis zu erledigen. Daher haben die beteiligten Bauträger allen 356 Haushalten je eine Jahreskarte für den Obus geschenkt. „Wir haben damit einen Bauchfleck gelandet“, sagt Stephan Gröger, Chef der Heimat Österreich. Binnen kurzer Zeit hätten viele Bewohner die Jahreskarten auf willhaben.at zum Kauf angeboten. „Vielleicht war die Zeit noch nicht reif dafür.“



WWW.SN.AT/WIZANY

Straße gilt nicht nur wegen des Mobilitätskonzepts als Vorzeigeprojekt im Klima- und Umweltschutz. Übergeordnetes Ziel ist es, die Sanierung mit null CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu realisieren und die Inhauser-Straße zu Österreichs erster „Zero Carbon“-Siedlung in der Sanierung zu machen. Wissenschaftler der Fachhochschule begleiten das Pilotprojekt.

Die Bürgerliste hält das Konzept für zukunftsweisend. Es sei auch für künftige Wohnanlagen beispielgebend, meint Klubchef Inge Haller. „Es braucht solche Projekte, um Neues auszuprobieren, nur so kann sich in der Stadt etwas entwickeln.“ Mitunter stünden in Tiefgaragen von Siedlungen zahlreiche Stellplätze leer. In anderen Städten würden bereits Projekte geplant, bei denen die Tiefgarage an den Siedlungsrand gebaut werde. „Der Weg zur Garage ist annähernd gleich weit wie der zum nächsten öffentlichen Verkehrsmittel.“

ÖVP-Klubchef Christoph Fuchs ortet eine Schwachstelle: Wenn Bewohner ohne Auto einziehen, durch Änderung der Lebensumstände aber doch eines brauchen. Hier gelte es zu sondieren, ob jemand anderer auf den Stellplatz verzichten könne, sagt Gröger. „Man könnte auch das Carsharing aufstocken.“ Notfalls unterstütze man die Mieter, eine andere Wohnung zu finden.

„Es braucht solche Projekte, um Neues zu probieren.“



Inge Haller, Klubchefin BL

rum, die Leute zu beraten und zu überzeugen.“ Das gelinge nur, wenn der angebotene Mix und die Qualität der E-Fahrzeuge stimme und man das Vorhaben begleite und finanziell unterstütze. Daher wird die Heimat Österreich dem Betreiber des Verleihs, der per Ausschreibung gesucht wird, in den ersten drei Jahren 100.000 Euro überweisen, damit er auch bei anfänglicher geringer Auslastung kostendeckend wirtschaften und die Fahrzeuge in Schuss halten kann.

Die Siedlung in der Inhauser-